

ULRICH LUGINBÜHL

Direktor des Schweizerischen Ausbildungszentrums für das Strafvollzugspersonal SAZ

Herr Luginbühl, Sie sind seit dem 1. Januar 2007 Direktor des Schweizerischen Ausbildungszentrums für das Strafvollzugspersonal. Skizzieren Sie bitte kurz dessen Aufgaben.

Hauptaufgabe des dreisprachigen Ausbildungszentrums ist es, den Mitarbeitenden des Justizvollzuges qualitativ hochstehende Aus- und Weiterbildungen anzubieten. Konkret heisst das, dass wir eine berufsbegleitende Ausbildung für das Personal des Justizvollzuges anbieten, den sogenannten «Grundkurs». Dies ist auch unser Kerngeschäft. Seit einem Jahr bieten wir für das Kader eine Führungsausbildung an. Seit langem etabliert ist das breite Angebot an Weiterbildungen und Fachtagungen des SAZ, das massgeschneidert den Bedürfnissen verschiedenster Berufsgruppen des Justizvollzuges entspricht. Als Direktor war es mir in den sechs Jahren, während derer ich das SAZ leite, stets ein Anliegen, einen optimalen Einsatz der Ressourcen zu gewährleisten und gleichzeitig das Wachstum des SAZ zu einer Austauschplattform und einem Kompetenzzentrum zu ermöglichen.

Wer besucht die Grundausbildung des SAZ, wie viele Personen schliessen diese berufsbegleitende Ausbildung pro Jahr ab?

Jedes Jahr sind es um die 140 Mitarbeitende, die bei uns die Ausbildung erfolgreich abschliessen. Früher nannte man sie Gefängniswärter, heute erhält das Aufsichts- und Betreuungspersonal nach der zweijährigen Ausbildung bei uns den eidgenössisch anerkannten Fachausweis Fachmann bzw. Fachfrau Justizvollzug. Wir führen jährlich vier Klassen für deutschsprachige und vier Klassen für Französisch oder italienisch sprechende Vollzugsmitarbeitende.

Wieso hat es so lange gedauert, bis das SAZ eine Führungsausbildung auf die Beine gestellt hat?

Damit die Führungsausbildung zustande kam, musste zunächst Vorarbeit geleistet werden. Der erste Kaderkurs des SAZ startete bereits im Jahre 2000, unter Leitung von Peter Eggen, ehemaliger Direktor der Anstalten Hindelbank und späterer Coach und Kursleiter. Diesen dreiwöchigen Kurs haben wir in der Folge umfassend überarbeitet, und ab 2008 übernahm Adrian Burkhardt, der Firma Burkhardt MSC, dessen Leitung. Der Pilotkurs für die heutige umfassende Führungsausbildung, ebenfalls von Adrian Burkhardt geleitet, wird mit der eidgenössischen Höheren Fachprüfung abgeschlossen. Diese vom BBT anerkannte Ausbildung umfasst rund 50 Kurstage, die in zwei Jahren absolviert werden.

Wie muss man sich das Weiterbildungsangebot des SAZ vorstellen? Und wer besucht diese Kurse?

Jedes Jahr bieten wir zwischen 40 und 50 Kurse an, wobei die Kurse von einem Tag, bis zu sieben Wochen dauern. Da wir uns beim Kursangebot nach den Bedürfnissen der Institutionen des Freiheitsentzuges richten, werden die Kursangebote von den verschiedensten Berufsgruppen der Institutionen besucht.

Dieses Jahr haben wir neu den «Kurs 20+» ins Angebot aufgenommen. Bei diesem Kurs geht es darum, langjährigen Mitarbeitenden mit 20 Berufsjahren und mehr, für die der Berufsalltag eventuell etwas eintönig geworden ist, neue Motivationen zu vermitteln und gleichzeitig deren Vorgesetzte aufzumuntern, das grosse Know How der langjährigen Mitarbeitenden nicht ungenutzt zu lassen. Jeder Kurs hat ein anderes Zielpublikum unter den Vollzugsprofis. Da im Justizvollzug über 40 Berufsgruppen tätig sind, ist die Palette der Kurse entsprechend breit, und wird von einem dynamischen Team im SAZ optimiert und erweitert.

Ist die Schlussfolgerung richtig, dass Vollzugsangestellte schweizweit eine einheitliche Ausbildung geniessen und dass der Vollzug nach einheitlichen Standards erfolgt?

Seit einigen Jahren ist es in der Tat in vielen Kantonen üblich geworden, dass mit einer Anstellung von Aufsichts- und Betreuungspersonal und von Fachleuten in den Arbeitsbereichen die Verpflichtung verbunden wird, die Grundausbildung – den Grundkurs – am SAZ zu absolvieren. Diese Tatsache ist sehr erfreulich. Sie hat dazu geführt, dass heute Vollzugsmitarbeitende über eine fundierte Grundausbildung verfügen. Damit auch das Personal, das aufgrund seiner Vorbildung beziehungsweise seines Aufgabengebietes nicht den Grundkurs besuchen muss, sich die grundlegenden Kenntnisse des Justizvollzugs aneignen kann, bietet das SAZ als Weiterbildung einen modularen mehrwöchigen Einführungskurs an.

Wie steht die Schweiz mit ihrem Ausbildungsangebot im inner- und aussereuropäischen Vergleich da? Gibt es Kontakte und können Synergien genutzt werden?

Die Unterschiede in der Bildungspolitik des Justizvollzugspersonals sind in Europa riesig. In vielen Ländern ist die Schule gleichzeitig Arbeitgeberin. Man bildet die Personen aus, und diese übernehmen dann landesweit Aufgaben in einer Justizvollzugsanstalt. Unser System ist dem schweizerischen Föderalismus verpflichtet. Berücksichtigt man diese Rahmenbedingung, lässt sich unser Angebot auch im internationalen Vergleich sehen. Wir verfügen über ein flexibles, unbürokratisches System und können auf die Bedürfnisse der Praktiker jederzeit eingehen. Der Austausch mit ausländischen Justizvollzugsschulen ist für uns äusserst wertvoll. Wir nehmen jährlich an den Tagungen der deutschsprachigen Leiter und Leiterinnen der Justizvollzugsschulen teil und sind Mitglied der European Penitentiary Training Academies. Auch besteht eine etablierte Zusammenarbeit zwischen dem SAZ und der französischen «Ecole nationale d'administration pénitentiaire».

Im Verlauf Ihrer Tätigkeit, die Sie im Mai 2013 aus Altersgründen beenden werden, haben Sie verschiedene Reorganisationen vorgenommen, gleichzeitig ist das schulische Angebot stetig ausgebaut worden. Wo sehen Sie die wichtigsten Entwicklungsschritte?

Zu Beginn meiner Tätigkeit am SAZ erarbeiteten wir intern eine Konzeptanalyse. Ziel war der Ausbau des SAZ als Ausbildungs- und Kompetenzzentrum. Dieses Ziel haben wir zum einen mit

▪ S K J V ▪ ▪
▪ ▪ C S C S P
C S C S P ▪ ▪

einem räumlichen Ausbau um rund 50% und mit der Aufstockung des Personals um rund 30% erreicht. Die Organisation wurde zudem mit der Einführung des Qualitätsmanagementsystems EDUQUAplus und der Einführung einer neuen Schuladministrationssoftware modernisiert.

Welche Aufgaben wird Ihr Nachfolger an die Hand nehmen müssen?

Obwohl das SAZ heute gut positioniert ist und wir viele Ausbildungs- und Weiterbildungsbedürfnisse abdecken können, stoßen wir am heutigen Standort an unsere Grenzen. Das Ziel, in der Grundausbildung vermehrt praktische Handlungskompetenzen zu vermitteln, kann am heutigen Standort kaum realisiert werden. Auch hat die Erhöhung der Zahl der Grundkursteilnehmenden zu einem Mangel an Übernachtungsräumlichkeiten geführt, so dass ein erheblicher Anteil der Kursbesucher in Hotels untergebracht werden muss. Für den Unterricht fehlen Gruppenräume. Freizeiträume stehen überhaupt keine zur Verfügung. Mittelfristig sollte deshalb geprüft werden, ob es nicht sinnvoll wäre, für das SAZ eine Campuslösung anzustreben.

Freiburg, November 2012